



Direktor geht  
**Neue Herausforderung für  
Dominique Tellenbach.**

Seite 4

Direktorin kommt  
**Karin Zindel über Schwerpunkte  
und Veränderungen.**

Seite 8

Frühling 2019

Schwerpunkt  
**Berufsstolz**

## Inhalt

Editorial	Von Abschieden und Anfängen	3
Direktor geht	Neue Herausforderung Zum Abschied von Dominique Tellenbach	4 5
Direktorin kommt	Positionswechsel	6
Interview	«Das hohe Niveau unserer Schule zu halten, ist anspruchsvoll»	8
Schwerpunkt Berufsstolz	Berufsstolz macht uns stark	10
Couture Ateliers	Couture Ateliers präsentieren sich an der Berufsmesse	18
Mediothek	Mit dem Smartphone auf Recherchetour	18
Bildungsreisen	Projektarbeit im In- und Ausland	19
Qualitätsmanagement	Exzellente Bewertung	20
Detailhandel	Interessierte Berufsbildende	21
Detailhandel	Wenn Lernende den Postbetrieb führen	21
Abschied/Willkommen	Heinrich Jäggi/ Oliver Rietmann	22
Agenda		23

### Impressum

**Herausgeberin**  
Erziehungsdepartement  
Basel-Stadt  
Berufsfachschule Basel  
Kohlenberggasse 10  
4001 Basel

www.bfsbs.ch

**Ausgabe**  
Frühling 2019

**Redaktion**  
Esther Ugolini  
esther.ugolini@bs.ch

**Fotos**  
Lucie Anderrüti  
Felix Heiber

**Layout**  
www.ctballmer.ch

**Druck**  
Gremper AG, Basel

**Auflage**  
1000

### Editorial

## Von Abschieden und Anfängen

In seinem letzten und ihrem ersten Editorial unterhalten sich Dominique Tellenbach und Karin Zindel über das Thema „Berufsstolz“, über die BFS Basel und über Abschiede und Anfänge.



**Dominique Tellenbach:** „Stolz“ ist ja ein ambivalentes Wort. Im Zusammenhang mit eigenen Leistungen ist es aber mehrheitlich positiv besetzt. „Berufsstolz“ – kennst du das als Lehrerin und Leitungsperson auch? Und wie äussert er sich?

**Karin Zindel:** Aufgewachsen mit dem Satz „Eigenlob stinkt!“ fällt es mir nicht so leicht, über meine persönlichen Erfolge zu berichten. Aber wenn ich etwas zu meinen Berufsstolz sagen darf, dann mache ich dies gerne, ungeniert und mit ein bisschen glänzenden Augen: Als Lehrerin bin ich dann stolz, wenn ich einen Beitrag dazu leisten kann, dass junge Menschen stolz auf sich sein können. Stolz auf das, was sie geschafft haben – vielleicht sogar auf das, was sie erschaffen haben. Dann geht mir das Herz auf. Denn die geteilte Freude an ihrem Erfolg ist für mich etwas vom Schönsten und berührt mich auch nach über zwanzig Jahren Berufstätigkeit immer noch. Und worauf ich als Leitungsperson stolz bin? Gelingt es uns als Schule, ein Ort zu sein, wo alle gerne hinkommen, um etwas zu lernen, um zu schaffen, um etwas zu erschaffen, dann können wir stolz sein. Ich finde, die BFS Basel ist ein solcher Ort und darauf bin ich stolz.

Du sagst, „Stolz“ ist ein ambivalentes Wort. Was macht denn für dich diese Ambivalenz aus? Und worauf bist du mit Blick auf Zeit an der BFS Basel ganz besonders stolz?

**Dominique Tellenbach:** Die Ambivalenz hast du eben sehr anschaulich beschrieben: Ich bin stolz darauf, Teil von etwas Grösserem zu sein. Mithelfen dabei, junge Menschen zu befähigen, dass sie ihr Leben meistern können. Ihnen helfen, ihr Potenzial zu realisieren. Ich glaube, das Schwerpunktthema „Berufsstolz“ bringt dieses Teil-Sein gut zum Ausdruck. Aber du hast Recht: Irgendwie „gehört es sich nicht“, stolz zu sein, es hat bei uns in der Schweiz etwas leicht Anrühiges – andere Kulturräume sind in dieser Hinsicht unverkrampfter. Und worauf war ich in den letzten dreieinhalb Jahren stolz? Wenn ich es an Messbarem festmachen müsste: auf unseren Masterplan. Da hat sich ein breiter Kreis von Kolleg/innen Gedanken gemacht dazu, wo die Schule in fünf Jahren steht und man dorthin kommt. Der Prozess und das Produkt sind von hoher Qualität, die BFS Basel ist gut aufgestellt für die Zukunft. Stolz bin ich aber auch auf die Zusammenarbeit, die an der BFS Basel gepflegt wird. Ob unter den Lehrpersonen oder in den Leitungsgremien: Der BFS-Spirit ist phänomenal.

A propos „Zukunft“: Wo siehst du unsere Schule in fünf Jahren? Und welche der Berufe, die wir beschulen dürfen, werden sich am stärksten verändern?

**Karin Zindel:** In fünf Jahren – 2023? Dann startet unser Masterplan in die dritte Runde. Zum Glück werden auch dann wiederum so viele kompetente Leute mit einem vielperspektivischen Blick an dessen Fortschreibung mitwirken. So werden wir in der Lage sein, die anstehenden Herausforderungen rundum zu erkennen, um vorausschauend agieren zu können. Will ich einen kleinen Ausschnitt unserer Schulentwicklung hervorheben, so bin ich sicher, dass wir es bis in fünf Jahren schaffen, die „Monsterwörter“ Kompetenzorientierung, Digitalisierung und Selbstorganisiertes Lernen so zu packen, dass sie im Unterricht konkret spürbare, selbstverständlich gelebte Praxis sind. Die künftige Entwicklung in den Berufen antizipieren – das ist eine gewichtige Herausforderung und verlangt nach etwas mehr Zeichen als in einem Vorwort Platz haben. Gerne sage ich weiter hinten in diesem Heft etwas mehr dazu.

Für die nächsten fünf Jahre hast du dir ja auch nicht gerade eine kleine Aufgabe gestellt. Worauf freust du dich in deiner neuen Funktion als Direktor des künftigen Berufsbildungszentrums Baselland am meisten? Wovor hast du am meisten Respekt?

**Dominique Tellenbach:** Am meisten freue ich mich darauf, zwei bestehende Schulen fusionieren zu dürfen. Prozesse der Kultur- und der Organisationsentwicklung finde ich spannend und herausfordernd. Auch darauf, mit vielen andern gemeinsam etwas zu schaffen, das bleibt und das ich mitprägen kann, freue ich mich – einen Leuchtturm für unsere Berufsbildung aufzubauen. Am meisten Respekt habe ich vor dem grossen Bauprojekt, das damit verbunden ist, und zwar wegen der vielen Unwägbarkeiten. Bauen in dieser Grössenordnung ist nicht ganz ohne. Aber ich werde ja zum Glück ganz viele Menschen an meiner Seite haben. Und das ist ja immer das Grossartigste: zusammen etwas erschaffen, so wie wir das in den letzten Jahren auch an der BFS Basel getan haben.

Von Basel nach Liestal und Muttenz:  
Dominique Tellenbach sagt Adieu...



Stabsübergabe an die neue Direktorin Karin Zindel.



## Direktor geht Neue Herausforderung

Nach drei Jahren als Direktor hat Dominique Tellenbach per Ende Januar 2019 die BFS Basel verlassen. Seit dem 1. Februar 2019 ist er neuer Rektor der beiden Gewerblich-industriellen Berufsfachschulen Liestal und Muttenz. An seinem Abschiedsempfang bedankte sich der scheidende Direktor bei Schulleitung, Kollegium, Behörden und Mitarbeitenden der BFS Basel und übergab die Leitung der Schule an seine Nachfolgerin Karin Zindel.

Fotos: Felix Heiber

## Zum Abschied von Dominique Tellenbach



Abschiedsworte von Ulrich Maier, Leiter Mittelschulen und Berufsbildung Erziehungsdepartement Basel-Stadt...



...sowie von Schulleitung (oben) und Konferenzvorstand der BFS Basel.



**Was kann gesagt werden, wenn der Direktor eine Berufsfachschule bereits nach dreieinhalb Jahren verlässt?**

**Was kann man sagen, wenn ein Direktor geht, der über eine hohe Motivation und Führungskompetenz verfügt und für die BFS Basel und das ED eine Bereicherung darstellt?**

**Was, fragt man sich, hat dazu geführt?**

Die Antwort ist ebenso lapidar, wie erschreckend: Wir hätten in Basel-Stadt Berufsfachschulen fusionieren müssen. Dominique Tellenbach zieht es in den Nachbarkanton, weil er der Versuchung, das Grossprojekt der Fusion von GIBM und GIBL zu leiten, nicht widerstehen konnte. Dominique möchte seine Triple-B-Karriere (Basel-Bangkok-Basel) auf ein höheres Niveau heben, indem er nun Muttenz zu seinem neuen Zielhorizont macht. Das kann nur verstehen, wer weiss, dass Muttenz der eigentliche Nabel der Welt ist ...

In einer ernsthafteren Tonlage gilt Dominique unser grosser Dank. Für mich als direkten Vorgesetzten sind es drei zentrale Qualitäten, die Dominique auszeichnen. Zum Ersten zeichnen ihn sein Engagement und seine Loyalität aus. Dominique hat auch schwierige und komplexe Projekte mit grosser Klarheit und analytischer Vorgehensweise verfolgt. Zu nennen sind hier Infomentor/Sole und die Neupositionierung der öffentlichen Kurse an der BFS Basel. Trotz ungünstiger Ausgangslage und schwierigem Verlauf hat Dominique die zentralen Punkte im Auge behalten und wurde nicht müde, sich für bestmögliche Lösungen einzusetzen. Als Zweites gilt es Dominiques Präzision und Genauigkeit zu erwähnen. Wer ihm jemals ein Protokoll zugesandt hat, durfte dies erfahren. Seine Aufmerksamkeit für das Detail, sein hoher Anspruch an inhaltliche und formale Korrektheit sind Eigenschaften, die von Dominiques unbedingter Orientierung an der Sache und am korrekten Prozess zeugen; ein grosser Gewinn für alle. Zuletzt verfügt Dominique über die grosse Fähigkeit, vorausschauend die grossen Zusammenhänge zu erfassen, über den Tellerrand der Aktualität und des gerade Dringenden hinauszublicken. Von diesen Qualitäten haben die BFS Basel und der Bereich Mittelschulen und Berufsbildung sehr profitieren können. Dafür gilt Dominique unser Dank.

Persönlich bedauere ich Dominiques Weggang sehr, auch wenn ich seine Motivation nachvollziehen kann. Wir haben uns vor 30 Jahren in Muttenz kennengelernt, unsere beruflichen Wege haben sich immer wieder gekreuzt und in den letzten Jahren durften wir sehr eng zusammenarbeiten. Unser Austausch ging oft über das Berufliche hinaus, in Literatur, Musik und politischen Themen fanden wir immer wieder Gemeinsamkeiten. Aus eigener Erfahrung weiss ich, dass der Nachbarkanton so nah und doch so fern ist, aber unsere Wege werden sich wieder kreuzen, das ist gut so.

Dominique Tellenbach übergibt die BFS Basel in hervorragendem Zustand an seine Nachfolgerin Karin Zindel. Die Schule ist strategisch, personell und organisatorisch bestens aufgestellt. Die BFS Basel hat mit zwei hervorragenden internen Kandidaturen für die Nachfolge von Dominique Tellenbach ein starkes Signal gesendet. Somit kann die Schule auch bei anspruchsvollen Aufgaben die anstehen, wie beispielsweise Digitalisierung oder grosse Veränderungen in den Berufsfeldern, zuversichtlich in die Zukunft blicken. Dies ist auch ein Verdienst von Dominique Tellenbach. Karin Zindel und der BFS Basel wünsche ich alles Gute für die Zukunft.

Ueli Maier,  
Leiter Mittelschulen und Berufsbildung

## Direktorin kommt Positionswechsel

**Nach sechseinhalb Jahren als Stellvertretende Direktorin übernimmt Karin Zindel am 1. Februar 2019 die Gesamtverantwortung für die BFS Basel. Anlass für einen Rückblick.**



Als begeisterter Fussball-Fan weiss Karin Zindel, dass die erfolgreichsten Spieler so erfahren, flexibel, lernbegierig und agil sind, dass man sie auf verschiedenen Positionen einsetzen kann. So ein Positionswechsel steht ihr mit dem Wechsel von der Stellvertretenden Direktorin hin zur Direktorin der BFS Basel nun bevor, und ich bin überzeugt, dass sie ihn professionell und wendig meistern wird.

Die Position, welche Karin Zindel verlässt, ist in der Berufsschul-Landschaft der Region ziemlich singulär. Als Stellvertretende Direktorin war sie einerseits massgeblich und ganz im Innersten an der Leitung der Schule beteiligt. Andererseits betreute und „hütete“ sie den zentralen Komplex der Professions- und Unterrichtsentwicklung. Dass dieses Thema im Organigramm „so weit oben“ angesiedelt ist, hat die BFS Basel ihrem ehemaligen Direktor Felix Dreier zu verdanken. Mit viel Weitsicht hat er erkannt, dass die Unterrichtsentwicklung zwar in den einzelnen Abteilungen umgesetzt werden muss, dass aber die Abteilungsleitungen mit ihrem komplexen und herausfordernden „Tagesgeschäft“ bereits stark gefordert sind. Für die grossen Linien, für die systematische Entwicklungsarbeit und nicht zuletzt für die Auseinandersetzung mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen in diesem Feld brauchte es jemanden, der Ressourcen und Beharrlichkeit mitbrachte, das Thema über eine lange Zeitspanne und mit Konsequenz zu verfolgen. Karin Zindel, die in ihrem beeindruckenden Portfolio an Aus- und Weiterbildungen auch einen Master of Science in Berufsbildung mitbringt, war die ideale Besetzung.

In den sechseinhalb Jahren ihrer Tätigkeit hat Karin Zindel Hervorragendes geleistet, um die BFS Basel zu einer Schule zu machen, in welcher der Unterricht als Kernprozess laufend professionalisiert und entwickelt wird, und in welcher die Lehrpersonen im Zentrum dieser Evolution stehen. So hat sie zum Beispiel das Konzept zur Einführung neuer Lehrpersonen laufend weiter entwickelt – in einer Berufsschule ein ganz zentrales Element, denn die neu angestellten Fachlehrpersonen sind oft noch nicht umfassend didaktisch und methodisch ausgebildet und brauchen in diesen Fragen Unterstützung. Nebst zwei Orientierungsveranstaltungen hat sie die „Didaktische Starthilfe“ ins Leben gerufen. Dieser Intensivkurs vermittelt Neulingen im Feld des Unterrichts eine entscheidende Wissensbasis.

Ihr profundes Wissen über Förderung und Begleitung hat Karin Zindel eingebracht in die stetige Entwicklung der Funktionen „Fachkundige individuelle Begleitung“ und „Klassenlehrperson plus“. Dabei war die Erkenntnis leitend, dass systematische, ressourcenorientierte Unterstützung die beste Prävention ist vor Lehrabbrüchen und Misserfolgserlebnissen. Karin Zindel hat mit einer Reihe von Massnahmen die Basis dafür gelegt, dass Lehrpersonen in diesen Bereichen befähigt und entwickelt wurden. Sie ermöglichte den Austausch, die Reflexion, die Intervention und die gezielte Weiterbildung unserer Lehrpersonen.

Die BFS Basel steht zu einer umfassenden Kompetenzorientierung des Unterrichts. Das ist in weiten Teilen Karin Zindels Verdienst. Sie hat von Beginn weg dafür plädiert, den Unterricht vom Ende, das heisst von den erforderlichen Kompetenzen her zu denken. Mehrere Veranstaltungen für das Gesamtkollegium konnten nur deshalb Früchte tragen, weil sie systematisch so angelegt waren, dass auch die Schulleitung und die Fachgruppenleitungen in der Thematik der Kompetenzorientierung wirklich sattelfest gemacht wurden. Hierzu hat Karin Zindel ihr breites Netzwerk in allen für die Berufsbildung relevanten Aus- und Weiterbildungsinstitutionen genutzt und sichergestellt, dass unsere Professionsentwicklung immer auf der Höhe der derzeitigen Diskussion stattfindet.

Bei alledem hat Karin Zindel immer auch explizit den Bezug zur unterrichtlichen Praxis gepflegt. Als ABU-Lehrerin und als Coach im Begleiteten Lernen war sie stetig im Kontakt mit unseren Lernenden und mit den Anforderungen an den Unterricht. Sie erlebte ganz konkret „an der Basis“, welche Aufgaben eine Lehrperson an der BFS Basel meistern können muss und hat daraus für ihre konzeptionelle Arbeit geschöpft.

Speziell hervorheben möchte ich Karin Zindels Beitrag zum Masterplan 2016-2022. Sie hat mich in diesem Prozess als frisch eingesetzter Direktor ganz entscheidend unterstützt und mitgeholfen, die Entwicklungslinien für die BFS Basel in den nächsten Jahren nicht nur zu erarbeiten, sondern auch im Bewusstsein der Kolleginnen und Kollegen zu verankern. Dass unsere Schule so klar aufgestellt ist, verdanken wir nicht zuletzt auch ihr.

Weniger unmittelbar sichtbar, aber ebenso wichtig war der Teil von Karin Zindels Arbeit, der sich um die strategische und operative Leitung der Schule drehte. Das ist ja keine Aufgabe, die eine Einzelperson managen kann. Es braucht dazu ein starkes Team, das Entscheide gemeinsam vorbereitet, reflektiert, umsetzt, kontrolliert und evaluiert. Dazu hat Karin als Stellvertretende Direktorin immer mit grossem Schaffensdrang und profunden Kenntnissen, aber auch mit ihrem taktischen Geschick beigetragen. Sie war als Mitglied der Schulleitung und des Leitenden Ausschusses stets gestaltend und formend an der Führung der BFS Basel beteiligt.

Was Karin Zindel bisher an der BFS Basel erreicht hat, ist bemerkenswert – und es hat dazu beigetragen, dass wir heute auch ein bisschen als Leuchtturm wahrgenommen werden. Ich freue mich sehr, dass sie ihre hervorragenden Fähigkeiten und Kenntnisse künftig in die Gesamtleitung der Schule investieren wird und bin überzeugt, dass Karins Erfolgsgeschichte noch lange nicht zu Ende ist.

Liebe Karin, wir alle haben deiner Tätigkeit als Stellvertretende Direktorin viel zu verdanken. Ich ziehe den Hut, bedanke mich im Namen der BFS Basel ganz herzlich für deine hervorragende Arbeit und wünsche dir viel Freude und Erfolg in deiner neuen Position als Direktorin.

Dominique Tellenbach  
Direktor BFS Basel bis 31.1.2019

## «Das hohe Niveau unserer Schule zu halten, ist anspruchsvoll»



Seit dem 1. Februar 2019 ist Karin Zindel neue Direktorin der BFS Basel. Ab dem letzten Arbeitstag ihres Vorgängers Dominique Tellenbach am 11. Januar 2019 leitete sie die Schule interimistisch, zuvor war sie an der BFS Basel seit 2012 als Stellvertretende Direktorin tätig.

Nach ihrer pädagogischen Grundausbildung, dem Diplomelehrgang als Schulische Heilpädagogin und mit ihrem Zertifikat für Schulentwicklung arbeitete Karin Zindel als Primar- und Kleinklassenlehrerin, als Praxisausbilderin für Studierende in Sonderpädagogik sowie als Beraterin und Moderatorin in Schulentwicklungsprozessen. Ausgerüstet mit dem MSc in Berufsbildung und dem Diplom als Berufsschullehrerin für das Fach Allgemeinbildung unterrichtet sie seit 2012 Lernende an der BFS Basel und unterstützt sie als Lerncoach. Als stellvertretende Direktorin der BFS Basel verantwortete Karin Zindel primär die pädagogische und strategische Ausrichtung und Weiterentwicklung der Schule.

**bfs info: Karin Zindel, auch wenn Sie als stellvertretende Direktorin bereits vertieften Einblick in die vielen verschiedenen Bereiche der BFS Basel haben – die Übernahme der neuen Funktion ist ein komplexer Prozess. Was hat Sie in den letzten Wochen seit Ihrer Wahl zur neuen Direktorin der BFS Basel vor allem beschäftigt?**

**Karin Zindel:** Umgetrieben hat mich in erster Linie die Übergabe der verschiedenen Dossiers. Bei der Einarbeitung hatte ich natürlich eine gute Ausgangsposition: Ich bin mit allen Themen als Stv. Direktorin bereits vertraut. Allerdings habe ich gewisse Dossiers bisher auch gerne dem Direktor überlassen, nun liegen sie alle auf meinem Tisch. Der Rollenwechsel erfolgte flussend, nicht erst ab dem Stichtag der Anstellung in der neuen Funktion. Ich musste so immer sorgfältig abwägen, in welcher Rolle ich nun angesprochen werde und aus welcher Position heraus meine Antwort Gültigkeit haben sollte. Es ist aber ein grosser Vorteil, dass ich im Gegensatz zu einer externen Person, nicht von vorne anfangen muss, sondern wir können auf einem sehr konkreten und hohen Niveau weiterdiskutieren.

Beschäftigt hat uns als Schulleitung auch die Nachfolgeregelung für die Funktion des/der stellvertretenden Direktion/in, eine Konsequenz meines internen Wechsels. Ich wollte die Stelle nicht einfach automatisch ausschreiben, sondern ging mit der Schulleitung über die Bücher: Wen brauche ich als neue Direktorin an meiner

Seite, welche Unterstützung wünschen die Abteilungsleitenden und was braucht die Schule? Die Ausschreibung ist jetzt am Laufen, wir hoffen auf gute Kandidatinnen und Kandidaten und eine Neubesetzung der Stelle bis spätestens August 2019. Bis dahin werden die Aufgaben interimistisch von der Schulleitung übernommen.

**Wo werden Sie eigene Akzente und neue Schwerpunkte setzen?**

Die Leitplanken setzt unser Masterplan 2017-2022. An der Gestaltung dieses Führungsinstruments war ich als Stv. Direktorin massgeblich mitbeteiligt. Der Masterplan ist in enger Kooperation mit der Erweiterten Schulleitung entstanden und breit abgestützt. Ich brauche also das Rad nicht neu zu erfinden und werde so weiterfahren. Abgeben werde ich die Unterrichtsentwicklung. Das fällt mir nicht so leicht, selbstverständlich traue ich es anderen sehr wohl zu, nur hängt einfach mein Herz noch stark daran. Ich werde mir deshalb auch in Zukunft erlauben, mitzudenken, gebe hier aber gerne die Federführung weiter.

**Welche Projekte und Baustellen warten auf Sie in ihrem ersten Semester als Direktorin?**

Vielleicht nicht gerade Baustellen, aber gewichtige Handlungsfelder. Ich möchte vorab meine bisherige Tätigkeit sorgfältig abschliessen. Dazu gehört, die heute gelebte Schulpraxis schriftlich festzuhalten. Dann gilt es - wie erwähnt - die Nachfolge zu regeln, einen neuen oder eine neue Stellvertretende Direktorin zu suchen und einzuarbeiten. Jeder Wechsel bringt Veränderungen mit sich, auch dann, wenn man vermeintlich meint, alles bleibe beim Alten. Ich hoffe, die Dynamik im Übergang bewusst wahrzunehmen und nehme mir vor, die nahe und künftige Zusammenarbeit gemeinsam und reflektiert zu gestalten – und vielleicht auch die Leute hier und da daran zu erinnern, dass ich ‚neu‘ bin.

Die Themen sind vielfältig. Ein wichtiger Punkt ist sicher die Neupositionierung der Weiterbildung 2020. Die Weiterentwicklung

unseres Kursangebotes ist in vollem Gange. Das wird wirklich attraktiv – noch attraktiver als bisher! Ebenso im Fokus stehen die Bildungsplanrevisionen im Detailhandel und bei den Sozialen Berufen. Allgemein ist es für uns zentral, die Veränderungen in der Berufsbildungslandschaft genau zu beobachten. Der Detailhandel ist einem noch nie dagewesenen Wandel unterworfen. Wächst der Bedarf an Fachleuten in der Betreuung noch weiter an? Welchen Beitrag können wir leisten, dass junge Menschen Coiffeur, Bekleidungsgestalterin oder Hauswirtschaftspraktiker werden wollen? Überprüfen müssen wir auch, wie unsere Angebote gestaltet sein müssen, damit der Berufsabschluss für Erwachsene eine realistische Chance darstellt. In enger Zusammenarbeit mit den Akteuren der Berufsbildung gilt es, hierauf Antworten zu geben. Und zu guter Letzt nicht zu vergessen: Auch die Berufsmaturität und das Ansehen der Berufsbildung insgesamt gilt es weiterhin aktiv zu stärken.

Und hausintern: Ein wichtiges Thema bleibt die Kompetenzorientierung im Unterricht, auch soll die Digitalisierung in einer geeigneten Form integriert werden. Zeitgemässes Lernen wird bei uns gross geschrieben. Und schliesslich: ich muss ja auch noch mein Büro räumen und umziehen...

**1879 wurde die BFS Basel als erste Frauenfachschule der Schweiz gegründet, heute ist sie als gut vernetztes Ausbildungszentrum für die berufliche Vor-, Grund- und Nachhol- und Weiterbildung und Bildungsangeboten der höheren Berufsbildung bestens etabliert. Welche Anstrengungen braucht es, diesen Standard zu halten und stetig weiterzuentwickeln?**

Wir sind seit kurzem erneut auf der Masterstufe Q2E-zertifiziert und dies auf einem Niveau, das selbst die erfahrenen Evaluatoren bemerkenswert fanden. Das freut mich natürlich sehr, gibt uns aber nicht den Freipass zum Ausruhen. Denn wenn die Welt sich weiter dreht und wir stehenbleiben, dann gehen wir rückwärts. Das hohe Niveau unserer Schule zu halten, ist anspruchsvoll. Hier geht es nicht um schnelle und effektvolle Würfe, sondern um Feinheiten – ohne dabei pingelig zu werden. Das ist hohe Schule. Es gilt, auch in Zukunft aufmerksam und agil zu bleiben. Veränderung zu antizipieren, hilft uns dabei, aktiv agieren zu können und nicht nur gehetzt reagieren zu müssen. Die heute gelebte Kultur müssen wir unbedingt beibehalten. Das macht auch Spass...

Für die mittel- bis langfristige Planung haben wir die Erfahrung gemacht, dass sich die Arbeit auf der Grundlage eines breit abgestützten Masterplans sehr bewährt und auch Ruhe in unsere strategische Ausrichtung bringt. 2021 müssen wir damit in die nächste Runde gehen und die Entwicklung der Schule für die weiteren fünf Jahre planen.

**Sie haben während ihrer ganzen bisherigen Berufslaufbahn immer unterrichtet. Schaffen Sie dafür auch in Ihrer neuen Position Raum?**

Das wäre schön, ist aber unrealistisch. Wenn ich unterrichte, dann will ich gut unterrichten. Unterrichten ist harte Knochenarbeit. Die Gefahr, dass mein Engagement als Direktorin mir keine Zeit mehr lässt für eine seriöse Unterrichtsvorbereitung, ist einfach zu gross. Das würde mich unglücklich machen und wäre den Lernenden gegenüber auch nicht fair. Denn sie haben das Recht auf gute Lehrpersonen und guten Unterricht.

**Ist Ihnen dieser Entscheid schwergefallen?**

Ja und nein: Die Lernenden liegen mir am Herzen. Für sie machen wir unseren Job. Nach 20 Jahren Unterrichtstätigkeit freue

ich mich aber auch, meine Erfahrung und mein Wissen auf andere Weise in den Dienst der Schule zu stellen. Es braucht auch jene, die unaufgeregt darum bemüht sind, gute Rahmenbedingungen fürs befreite Wirken im Klassenzimmer zu schaffen. Ich tausche also eine Herzensangelegenheit gegen eine andere ein. Zudem werde ich auch weiterhin täglich Berührungspunkte zu den Lernenden finden – diese Offenheit für Begegnungen möchte ich sehr gerne beibehalten. Vermissen werde ich meine Coaching-Tätigkeit im begleiteten Lernen. Der Stolz und die Freude – gemeinsam im 1:1-Setting mit einem jungen Menschen – ein unlösbar oder unverständlich scheinendes Thema zu knacken, sind einfach unersetzlich.

**Sie nähen, tanzen Standard und pflegen einen grossen Garten. In Ihrer Freizeit setzen Sie die Segel auf dem eigenen Boot oder verbringen regelmässig 90 FCB-Minuten im Jogge-li. Erfordert Ihre neue Führungsposition auch eine komplett neue Aufstellung der Work-Life-Balance?**

Ich glaube nicht – zumindest hoffe ich das. Vielleicht engagiere ich einfach etwas häufiger den Gärtner und schneide nur noch ein wenig die Rosen... Der Umgang mit hohen Belastungen in Spitzenzeiten ist mir ja schon aus meiner bisherigen Tätigkeit vertraut. Da habe ich ein etabliertes System, um rasch und effektiv abschalten zu können. Wenn ich es mir einrichten kann, dann werde ich ganz sicher versuchen, weiterhin an der BFS Basel einen Nähkurs zu besuchen. Das tut mir so richtig gut, fordert mich auf eine ganz andere Art und macht mich nebenbei noch hübsch. Vor allem werde ich mir aber auch in Zukunft erlauben, nicht immer rund um die Uhr erreichbar zu sein.

**Müssen Sie berufliche und private Gewohnheiten über Bord werfen?**

Ich habe das grosse Glück, dass ich seit über 20 Jahren auf meinen Partner vertrauen kann und mein Privatleben in erfrischend unspektakulären Bahnen verläuft. Etwas ganz Tolles: Er kocht lieber und auch viel besser als ich. Vielleicht lade ich ihn künftig einfach ein bisschen häufiger auswärts zu einem schönen Nachtessen ein. Auch habe ich kürzlich schon meine nächsten Ferien gebucht und drei Tickets für die Grosse Bühne sind reserviert. Ich glaube, das habe ich schon seit Jahren nicht mehr so frühzeitig gemacht – vielleicht in weiser Voraussicht...

Interview: Esther Ugolini

## Berufsstolz macht uns stark

Auf sich selbst stolz zu sein und davon auch noch öffentlich zu erzählen – das sind wir uns nicht gewohnt. Meist stellen wir unser Licht lieber unter den Scheffel, freuen uns still über die Momente und Situationen, in denen uns etwas besonders gut gelingt, in denen wir so handeln und reagieren, wie wir es für richtig halten und gelernt haben. Menschen, die oft und gerne über ihre Erfolge berichten, geraten in Prahlerverdacht. Stolz zu sein auf seine Fähigkeiten und Eigenschaften ist aber die Basis für ein gesundes Selbstbewusstsein. Mit Überheblichkeit oder Arroganz hat dieser Stolz nichts zu tun.

In unserem Berufsalltag trägt die tägliche Ration Stolz dazu bei, uns zu motivieren und weiterzubringen: ein Kunde lobt unsere Beratung, die Vorgesetzte gibt ein gutes Feedback, ein Klient vertraut auf unser Fachwissen. Dieses Gefühl des Stolzes zuzulassen und es annehmen zu können, setzt Selbstreflektion voraus: Worauf genau bin ich stolz? Wie habe ich das erreicht? Und vor allem: Wie kann ich solche Momente wieder erleben? Wir lernen, auf unsere Fähigkeiten zu vertrauen: Berufsstolz macht uns stark. Von solchen Momenten erzählen die Lernenden der BFS Basel in diesen Momentaufnahmen.

Esther Ugolini

Fotos: Lucie Anderrüti



**Dominique Stebler (19) berät im MElectronics Dreispitz Kundschaft. Er ist im dritten Lehrjahr seiner Ausbildung zum Detailhandelsfachmann EFZ.**

„Richtig stolz war ich, als ich mich letztes Jahr für die Teilnahme an den regionalen Berufsmeisterschaften „Champions im Detailhandel“ qualifiziert habe. Schon das Mitmachen am Anlass war spannend – umso schöner, dass ich für mein Verkaufsgespräch auch noch Komplimente von meinen Ausbildnern bekommen habe.“

Ich berate sehr gerne Kunden. Für ein gutes Verkaufsgespräch braucht es nicht nur aktuelles Fachwissen, sondern auch Einfühlungsvermögen und Geduld. Ich muss mich auf den Kunden einstellen können, abschätzen, was er möchte. Die meisten Kunden sind wirklich angenehm, andere wiederum ungeduldig, unhöflich oder etwas speziell, zum Beispiel wenn sie nach einem Blick auf mein Namensschild, das mich als Auszubildenden ausweist, nach einem Fachmann verlangen. Dann freut es mich immer, wenn meine Teamkolleginnen und -kollegen darauf hinweisen, dass doch bereits ein Fachmann vor ihnen stehe. Oft entschuldigen sich die Kunden und lassen sich von mir beraten. Es macht mich stolz, wenn ich das Bedürfnis eines Kunden richtig analysieren und ihm durch eine gute Beratung das passende Produkt verkaufen kann. Wenn er dann glücklich den Laden verlässt, ist das ein wirklich tolles Gefühl.“

„Für ein gutes Verkaufsgespräch braucht es nicht nur aktuelles Fachwissen, sondern auch Einfühlungsvermögen und Geduld.“

**Nikoletta Kiss (27) schliesst diesen Sommer ihre Lehre zur Pharma-Assistentin EFZ in der Saner Apotheke in Dornach ab.**

„Als ich nach elf Monaten Suche und mehr als 150 Absagen auf meine Bewerbung endlich die Zusage für eine Lehrstelle erhielt, war meine Freude überwältigend. Diese Zeit war sehr hart für mich, ich war nahe daran aufzugeben. Dass ich es trotzdem geschafft habe, macht mich stolz und glücklich.“

Ich lebe seit sechs Jahren in der Schweiz. Nach meinem Sprachstudium in meiner Heimat Ungarn habe ich in Luzern in der Gastronomie gearbeitet. Eines Tages kaufte ich in einer wunderbaren alten Apotheke Medikamente für meine Erkältung und plötzlich wusste ich: Das ist der Beruf, den ich lernen will. Es war wie ein Blitz! Meine Erwartungen haben sich erfüllt; mein Beruf ist interessant und vielseitig und in meinem Lehrbetrieb fühlte ich mich sofort wohl und vom Team aufgenommen.

Der Verkauf von Medikamenten bringt eine grosse Verantwortung mit sich und erfordert Fachwissen. Es freut mich, wenn ich merke, dass die Kunden mir vertrauen und ich ihnen helfen kann. Ich lerne viel, auch über mich selbst: Mitgefühl zu haben und sich gleichzeitig abgrenzen können, vorurteilsfrei auf die Kunden einzugehen und auch bei komplizierten Kunden cool und anständig zu bleiben. Und man muss sich in die Bedürfnisse der Kunden einfühlen und geduldig bleiben können. Da bin ich schon stolz auf mich, wenn ich das alles gut kann!“

„Es freut mich, wenn ich merke, dass die Kunden mir vertrauen und ich ihnen helfen kann.“



**Diesen Sommer schliesst Gaetana Scrofani (19) ihre zweijährige EBA-Ausbildung zur Coiffeuse EFZ ab. Sie arbeitet bei Enio Hairstyling in Basel.**

„Schon als Kind wollte ich Coiffeuse werden – es ist mein Traumberuf. Als ich vor vier Jahren mit meinen Eltern von Sizilien in die Schweiz umzog, war am Anfang alles schwierig für mich. Ich konnte kein Deutsch, vermisste Freunde und Familie. Meine Freude war riesig, als ich eine Lehrstelle bei Enio Hairstyling bekam. Jeden Morgen gehe ich glücklich zur Arbeit. Und es freut mich jedes Mal, wenn das Ergebnis meiner Arbeit auch eine Kundin oder einen Kunden glücklich macht. Eine Veränderung durch eine neue Frisur, einen neuen Look, kann bei einem Menschen viel Positives bewirken. Auch in der Schule klappt es bis jetzt gut, obwohl es Leute gab, die mir sagten, ich würde das wahrscheinlich nicht schaffen, wegen der Sprache. Es macht mich stolz, dass ich das kann! Wenn ich die Prüfungen bestanden habe, möchte ich weiterlernen und die Ausbildung zur Coiffeuse EFZ abschliessen.“

Richtig stolz war ich, als ich im Dezember 2018 am International Hair Contest in Münchenstein in der Kategorie Herrenhaarschnitt mitmachen durfte und dabei den ersten Platz holte. Ich habe sogar einen Pokal gewonnen.“

„Es freut mich jedes Mal, wenn das Ergebnis meiner Arbeit eine Kundin oder einen Kunden glücklich macht.“



**Florence Dietziker (19) schliesst diesen Sommer ihre dreijährige Ausbildung zur Bekleidungsgestalterin EFZ an den Couture Ateliers der BFS Basel ab.**

„Als Bekleidungsgestalterin im dritten Lehrjahr darf ich ein Kundenstück vom Entwurf bis zum fertigen Produkt begleiten und somit bereits eine gewisse Verantwortung übernehmen. Meine Arbeit erlebe ich als kreativ und vielseitig. Es erfüllt mich jedes Mal erneut mit Berufsstolz, vor einem fertigen Stück zu stehen. Denn zu erleben, wie durch Zeit, Fachwissen und Leidenschaft ein Wunschmodell unserer Kundinnen entsteht, versetzt mich auch nach knapp drei Jahren immer noch in Staunen. Das kunstvolle Handwerk der Haute-Couture erlernen zu dürfen, ist eine Ehre.“

Die Arbeit einer Bekleidungsgestalterin wird in der Öffentlichkeit geschätzt, doch staunen die meisten, wie viel Aufwand wirklich dahintersteckt. Die Zusammenarbeit mit unseren geschätzten Kundinnen ist dafür umso persönlicher. Wir haben das Privileg, einen besonders modisch interessierten und qualitätsbewussten Kundenstamm zu haben, der dazu die Exklusivität unseres Handwerks schätzt.“

„Das kunstvolle Handwerk der Haute-Couture erlernen zu dürfen, ist eine Ehre.“

**Sophie Pukall (34) ist im ersten Ausbildungsjahr der Nachholbildung nach Art.32 zur Fachfrau Hauswirtschaft EFZ. Sie leitet den Bereich Hauswirtschaft im Hotel Balsthal in Balsthal.**

„Ich leide unter starker Prüfungsangst. Deswegen habe ich schon Ausbildungen abgebrochen. Jetzt aber habe ich den Sprung ins kalte Wasser gewagt: An meinem Arbeitsplatz bekam ich die Chance, auch ohne Ausbildung ein Team zu leiten und Verantwortung zu übernehmen. Demnächst geht aber meine Auszubildende in Rente und ich soll die Betreuung der Lernenden übernehmen. Dafür brauche ich einen Berufsabschluss. Und es klappt - bisher geht es eigentlich sehr gut in der Schule. Ich bin schon stolz auf mich, dass ich das alles unter einen Hut bringe: die tägliche Arbeit, Schule und Lernen plus das Familienleben mit unserer 10-jährigen Tochter.“

Es ist mir wichtig, dass die Zimmer sauber sind – aber auch, dass die Arbeit der Frauen im Hauswirtschaftsteam geschätzt wird, nicht zuletzt, weil das die Gäste nicht immer tun. Oft packe ich auch selbst mit an bei der Reinigung, damit ich weiss, wovon ich rede. Als Berlinerin muss ich mir oft auf die Zunge beißen, da ich sehr direkt bin. Auf meine professionelle Freundlichkeit bin ich deshalb besonders stolz. Es gibt nicht nur angenehme Gäste; um auch in schwierigen Situationen freundlich bleiben zu können, braucht es Selbstbeherrschung.“

„Um auch in schwierigen Situationen freundlich bleiben zu können, braucht es Selbstbeherrschung.“



**Fabienne Diana (links) und Dominique Grieder (beide 18) sind im ersten Jahr Ausbildung zur Fachfrau Betreuung Betagte EFZ in der Einrichtung für betreutes Wohnen Sternenhof in Basel. Dominique Grieder kümmert sich um die Gäste der Tagesbetreuung Egliseeholz. Fabienne Diana arbeitet in der Demenz-Wohngruppe Hirschgässlein.**



**Fabienne Diana:** „Mein Urgrossvater hatte Alzheimer. Als Kind habe ich nie verstanden, warum er dauernd alles wiederholt. Der Wunsch, mehr über diesen Zustand zu wissen, hat meine Berufswahl beeinflusst. An meinem Beruf mag ich eigentlich alles, die Arbeit mit Demenzerkrankten finde ich sehr erfüllend. Die Demenzausprägung der Bewohner ist ja immer individuell, das macht die Betreuungssituationen sehr abwechslungsreich.“

Natürlich braucht es manchmal schon extra gute Nerven. Aber ich habe rasch gelernt, auch spezielle Situationen zu bewältigen und für die Bewohner angenehm zu gestalten. Gegenseitige Akzeptanz ist dabei sehr wichtig. Mit verschiedenen Aktivierungsmassnahmen – Spaziergehen, Einkaufen, Basteln – kann ich dazu beitragen, dass sich die Bewohner in ihrem für sie oft verwirrenden Alltag besser zurechtfinden. Das mache ich sehr gerne. Ich versuche immer, mich dabei so gut es geht in die Situation meines Gegenübers einzufühlen. Wenn mir das gelingt und ich einen guten Draht zur betreuten Person finde, ist das ein wirklich gutes Gefühl. Ich freue mich, dass ich die Fähigkeit habe, Menschen zu helfen.“

„Ich freue mich, dass ich die Fähigkeit habe, Menschen zu helfen.“

**Dominique Grieder:** „Unbedingt wollte ich einen Beruf, in dem der Mensch im Mittelpunkt steht. Ich freue mich, wenn ich den Leuten helfen und sie unterstützen kann – die Wertschätzung, die von den Gästen dafür zu mir zurückkommt, macht meine Arbeit für mich wertvoll und einzigartig.“

In meinem Arbeitsalltag braucht es viel Geduld und Einfühlungsvermögen. Stolz bin ich auf mich, wenn ich gut auf die verschiedenen Bedürfnisse eingehen, eine depressive Person von ihrem Kummer ablenken oder eine ganze Gruppe von Gästen für eine gemeinsame Beschäftigung begeistern kann. Ich finde es sehr schön, wenn ich mit den Gästen etwas basteln kann. Sie freuen sich immer, wenn man etwas mit ihnen macht, geben sich grosse Mühe, haben Spass und sind mit Begeisterung dabei. Es ist berührend, das zu erleben.

Aussenstehende zählen meist nur Klischees auf, wenn es um meinen Beruf geht und erst noch negative. Ich mache sie darauf aufmerksam, dass auch sie einmal alt und auf Betreuung angewiesen sein werden. Ärgern lasse ich mich nicht durch diese mangelnde Wertschätzung. Ich finde meinen Beruf wichtig und er macht mich zufrieden – das zählt.“

„Ich finde meinen Beruf wichtig und er macht mich zufrieden.“

**Jannik Schultheiss (27) wird im Sommer 2019 sein vierjähriges berufsbegleitendes Studium an der Höheren Fachschule Kindererziehung abschliessen. In der familia Kita In den Neumatten in Riehen betreut er Kinder im Alter von anderthalb bis vier Jahren.**



„Ich finde gerne heraus, was ein Kind interessiert, was ich ihm im Tagesablauf der Kita bieten kann, um dieses Interesse zu fördern. Es freut mich, wenn es mir gelingt, mit einem Kind darüber ins Gespräch zu kommen, Begeisterung zu wecken für ein Thema, eine Aufgabe, und dafür seinen Entwicklungsstand richtig einzuschätzen. Man kann sagen: Das macht mich stolz. Was noch? Auch am Ende eines turbulenten Tages noch gelassen handeln und reagieren zu können zum Beispiel. Sich zurücknehmen zu können, wenn etwas nicht läuft wie geplant. Seit ich mit Kindern arbeite, achte ich zudem sehr darauf, dass ich körperlich fit und ausgeruht bin. Auf diese Disziplin bin ich auch ein bisschen stolz.“

Nach meiner Ausbildung zum Bäcker-Konditor merkte ich rasch: Ich will keine Produkte herstellen, sondern mit Menschen arbeiten. Im berufsbegleitenden Studium kann ich Theorie und Praxis optimal verbinden, der Unterricht ist sehr praxisnah. Das pädagogische Fachwissen ist wichtig. Zu verstehen, warum ein Kind so und nicht anders reagiert, hilft mir dabei, die richtigen Entscheidungen zu treffen und die notwendige Geduld aufzubringen. Es gibt ja immer noch Leute, die glauben, die Betreuung von Kleinkindern bedeute, sie einfach zu hüten und ein bisschen zu spielen.“

„Das pädagogische Fachwissen ist wichtig. Zu verstehen, warum ein Kind so und nicht anders reagiert, hilft mir dabei, die notwendige Geduld aufzubringen.“

**Jacqueline Demir (44) ist im letzten Ausbildungsjahr der Nachholbildung nach Art.32 zur Fachfrau Betreuung Behinderte EFZ. Sie betreut in der Eingliederungsstätte Basel-Landschaft in Liestal Menschen mit einer kognitiven und körperlichen Beeinträchtigung.**



„Das Wichtigste an meiner Arbeit ist ein guter Draht zu den Klienten. Meine Sprache dafür ist der Humor. Er bietet unendlich viele Möglichkeiten, mit Menschen in Kontakt zu treten – auch mit solchen, die sich mit Worten nur begrenzt verständigen können. Die Ausprägungen der kognitiv oder körperlich beeinträchtigten Menschen, mit denen ich arbeite, sind total unterschiedlich, jeder ist einzigartig. Mit Humor finde ich zu jedem Klienten einen individuellen Zugang, die Begegnungen sind von Wärme und Herzlichkeit geprägt. Dass mir das gelingt, macht mich jeden Tag zufrieden. Und die schönste Bestätigung ist die Wertschätzung, die von den Klienten zurückkommt.“

Nach der Lehre möchte ich mich bei der Stiftung Theodora zur Spitalclownin weiterbilden. Vor Beginn meiner Nachholbildung habe ich 24 Jahre in einem Altersheim gearbeitet. Eine Umschulung wurde aus gesundheitlichen Gründen nötig. Meine Ausbildung ist sehr vielseitig und interessant: Als Mutter von zwei Kindern im Teenageralter ist der Spagat zwischen Beruf, Familie und Schule aber schon recht anspruchsvoll. Es macht mich stolz, dass ich das alles schaffe!

„Humor bietet unendlich viele Möglichkeiten, mit Menschen in Kontakt zu treten.“



**Mithujan Amirthasingam (19) ist im dritten Ausbildungsjahr zum Informatiker EFZ auf der Verwaltung der BFS Basel.**

„Bei meiner Arbeit braucht es sehr viel Geduld. Wenn ein Problem auftaucht, eilt es meistens, es muss schnell eine Lösung gefunden werden. Oft sind das nur einfache Einstellungen, manchmal findet man aber nicht sofort den richtigen Ansatz. Neben dem Fachwissen, dass man in der Schule und durch Erfahrung bei der täglichen Arbeit lernt, braucht es Hartnäckigkeit bei der Fehleranalyse und der Suche nach dem richtigen Lösungspfad. In solchen Momenten darf man nicht nur auf das Problem fokussiert sein, sondern muss vernetzt denken. Wichtig ist auch ein gutes Einfühlungsvermögen, weil die Kunden sehr unterschiedliche Anwenderkenntnisse haben und oft genervt sind, wenn PC oder Drucker streiken. Es ist ein sehr gutes Gefühl, wenn mir das alles gelingt und ich ein Problem beheben kann – der Stolz liegt in der Lösung!

In der Öffentlichkeit hat mein Beruf ein recht hohes Ansehen. Viele Leute haben Respekt vor dem Fachwissen eines Informatikers, vielleicht weil es in komplexe Bereiche geht, von denen sie selbst als Anwender nicht gleich viel verstehen. Und natürlich sind alle froh, wenn Hardware-Probleme kompetent gelöst werden – die Anerkennung, die man dadurch bekommt, unterstützt den Berufsstolz auch ein bisschen.“

„Neben Fachwissen braucht es Hartnäckigkeit bei der Fehleranalyse und der Suche nach dem richtigen Lösungspfad.“



**Die Berufsmaturität Wirtschaft und Dienstleistungen, Typ Dienstleistungen hat Aline Corpataux (23) im Sommer 2016 abgeschlossen. Die gelernte Hotelfachfrau EFZ absolviert zurzeit den Passerellen-Lehrgang in Basel, geplant ist danach ein Studium an der Pädagogischen Hochschule.**

„In meiner Ausbildung zur Hotelfachfrau konnte ich schon sehr früh viel Verantwortung übernehmen. Meine Vorgesetzten sagten: „Du machst das schon!“ und so war es auch. Das macht mich rückblickend wirklich stolz und hat mich sehr bestärkt. Im Verlauf der Lehre bin ich erwachsen geworden, ich wurde zu mir selbst. Dass ich mich danach weiterbilden werde, wusste ich bereits vor der Lehre. Ich lerne sehr gerne, die Berufsmaturität habe ich mit einem Schnitt von 5.7 abgeschlossen.“

Ein Jahr danach habe ich bewusst eine längere Pause eingelegt. Seit ich 16 war, habe ich immer gearbeitet, gelernt, Leistung erbracht. Ich wollte eine Denkpause, in der ich in Ruhe überlegen kann, was ich mit meinem Leben anfangen möchte. In dieser Zeit habe ich von meinem Ersparten gelebt und nur aushilfsmässig gejobbt. Ich reiste viel, entdeckte meine Kreativität neu, reflektierte mein Verhalten und mein Entwicklungspotential – es war eine wertvolle Zeit für mich und ich freue mich darüber, dass ich das so durchgezogen habe.

Über die Passerelle, die ich hoffentlich diesen Sommer erfolgreich abschliessen werde, heisst es, sie sei sehr anspruchsvoll. Das stimmt tatsächlich, und noch weiss ich ja nicht, ob ich die Prüfungen auch tatsächlich schaffe. Aber ich bin stolz auf mich, dass ich trotzdem den Mut hatte, diese Herausforderung anzunehmen.“

„Ich wollte eine Denkpause, in der ich in Ruhe überlegen kann, was ich mit meinem Leben anfangen möchte.“

**Alle Portraitaufnahmen für unser Schwerpunktthema „Berufsstolz“ stammen von Lucie Anderrüti (20). Sie absolviert bei Foto Marlin in Basel die Ausbildung zur Fotofachfrau EFZ und ist im zweiten Lehrjahr.**

„Schon als Kind bin ich mit der Fotografie durch meinen Vater in Kontakt gekommen. Er hat in mir die Faszination für das Fotografieren geweckt. Den Entschluss, mich in diese Richtung auszubilden, fasste ich erst mit 17 Jahren. Vorher wusste ich nicht wirklich, was ich in der Zukunft machen möchte.“

Ein grosser Vorteil als Fotofachfrau ist, dass man in die drei Bereiche Fotografie, Verkauf und Finishing einen Einblick bekommt und sich aber nur in einer Richtung vertieft ausbilden lässt. Ich habe den Schwerpunkt Finishing gewählt und möchte mich auch in diesem Bereich nach der Lehre weiterbilden.

Der Kundenkontakt ist für mich sehr interessant und abwechslungsreich. Dort bin ich vor allem stolz, den Kunden durch mein neu erlerntes Wissen in verschiedensten Situationen zu helfen. So ist meine Motivation noch höher, weil ich auch grössere Herausforderungen bezwingen kann im Geschäft. Auch kann ich meinen Fortschritt – vor allem beim Fotografieren – erkennen, zum Beispiel, wie sich mein Blickfeld verändert hat.“

Wer Interesse hat, mehr von meinen Fotos zu sehen, kann sehr gerne auf Instagram reinschauen: [@myphotography\\_lucieandert](https://www.instagram.com/myphotography_lucieandert)



„Ich kann meinen Fortschritt – vor allem beim Fotografieren – erkennen, zum Beispiel, wie sich mein Blickfeld verändert hat.“

## Couture Ateliers präsentieren sich an der Berufsmesse



Auch an der Berufs- und Weiterbildungsmesse Basel vom 18. – 20. Oktober 2018 präsentierten sich die Couture Ateliers der BFS Basel einsatzbereit und im besten Licht. An einem gemeinsamen Stand mit dem Couture- und Schneiderinnen Verband Region Basel gaben Fachpersonen und Ausbilderinnen Auskunft über das vielseitige Handwerk Bekleidungs-gestalter/in und die abwechslungsreiche dreijährige Grundausbildung. Interessierte Besucherinnen und Besucher konnten auch gleich selbst Hand anlegen und mit Unterstützung der Lernenden eine Street-Bag fertigtellen.

## Freie Lehrstellen

Die BFS Basel ist das Kompetenzzentrum der Region Nordwestschweiz für die berufliche Grundbildung von Bekleidungs-gestalterinnen und Bekleidungs-gestaltern, Schwerpunkt Damenbekleidung. Die Lehrwerkstatt für Bekleidungs-gestalter/in bietet 30 Lehrstellen für die dreijährige Grundbildung mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis. Für August 2019 hat es noch freie Lehrstellen für kreative Talente. Die praktische Ausbildung erfolgt in drei Couture Ateliers: das 1. Lehrjahr im Basisatelier, das 2. und 3. Lehrjahr in den beiden Produktionsateliers. Der EFZ-Abschluss ermöglicht nach der Ausbildung neben dem direkten Eintritt in den Beruf auch den Einstieg in Weiterbildungen wie zum Beispiel:

- Berufsprüfung, Höhere Fachprüfung Bekleidungs-gestalter/in
- Theaterschneider/in (Modeco, Zürich),
- Fashion Designer/in HFP (STF Zürich)
- Dipl. Techniker/in HF Textil Fashion Design & Technology (STF Zürich)
- Bachelor of Arts, Master of Arts FH (FHNW)
- Textildesign HF (SfG Basel)

Marianne Soltermann  
Leiterin Couture Ateliers

[www.couture-ateliers.ch](http://www.couture-ateliers.ch)  
[info@couture-ateliers.ch](mailto:info@couture-ateliers.ch)

## Mediothek

### Mit dem Smartphone auf Recherchetour

Auf dem Handy ein Quiz lösen, Ton- und Bildaufnahmen machen und dabei auch noch das Wichtigste über die vielseitigen Rechercheangebote in der Mediothek der BFS Basel lernen? Das funktioniert mit einer Actionbound-Klassenführung hervorragend. Die Lernenden laden die Actionbound-App auf ihr Smartphone und bewegen sich in einer vom Mediotheksteam massgeschneiderten Online-Schnitzeljagd in Gruppen durch die Regale. Nach einer kurzen Einführung beantworten sie auf dem Handy Fragen, lösen verschiedene Aufgaben und lernen so spielerisch Medienangebot, Nutzungsmöglichkeiten und Recherchetricks kennen.

Thema und Schwierigkeitsgrad für diese interaktive Mediotheksklassenführung lassen sich variieren. Anstelle einer allgemeinen Einführung kann Actionbound zum Beispiel auch für die gezielte Recherche nach unterrichtsrelevanten Themenbereichen genutzt werden. Die Mediothekarinnen passen die Aufgaben für die Online-Führung in Absprache mit der Lehrperson individuell an.

Alle Klassenführungen müssen vorgebucht werden. Eine Übersicht über die verschiedenen Angebote sowie ein Anmeldeformular findet sich im Intranet. Lehrpersonen der BFS Basel können sämtliche Führungen auch direkt in der Mediothek anmelden.

uges

**Öffnungszeiten Mediothek: Montag bis Freitag von 9.00 – 17.00 Uhr.  
In den Schulferien geschlossen.**



## Bildungsreisen

### Projektarbeit im In- und Ausland

**Einen bunten und informativen Überblick über die Themen ihrer Bildungsreisen boten acht Klassen der BFS Basel an der Ausstellung der Projekte des Scheidegger-Thommen-Fonds.**

Sie posierten auf den Strassen von Mailand als Models, führten in Edinburgher Apotheken Preisvergleiche durch oder gestalteten „Tschäggättä“-Masken im Lötschental: Während der Bildungsreisen des Schuljahres 2018/19 vertieften sich Lernende aus den Ausbildungsbereichen Vorkurs Detailhandel, Coiffeur/Coiffeuse, Pharmaassistent/in, Fachleute Hauswirtschaft, Fachleute Betreuung und Berufsmaturität mit Unterstützung ihrer Lehrerinnen und Lehrer im vergangenen Jahr in unterschiedliche Fachthemen und verfassten individuelle Arbeiten zu beruflichen Schwerpunktbereichen. Am Mittwochabend, 16. Januar 2019 präsentierten sie die Resultate an der Vernissage der Ausstellung Scheidegger-Thommen-Fonds. Die Arbeiten waren bis zum 8. Februar im Schulhaus zu sehen.

Bekannte, Freunde und Eltern, Auszubildende und Lehrpersonen informierten sich am gutbesuchten Anlass über eine Vielfalt an Themen und durften dazu schottisches Shortbread, Wiener Apfelstrudel und andere Spezialitäten aus den bereisten Destinationen naschen. Ausgeschwärmt sind die Lernenden im aktuellen Schuljahr nach Feldis und ins Lötschental, nach London, Hamburg, Wien, Edinburgh, Heidelberg und Milano. Die Durchführung der Bildungsreisen und –projekte wurde massgeblich unterstützt von der Scheidegger-Thommen-Stiftung.

Auch ein Kino samt Popcorn gab es an der diesjährigen Vernissage: In einem Filmprojekt setzte der Vorkurs Detailhandel Impressionen aus dem Wallis in drei Kurzfilmen um. Erforscht wurde dabei im Kontakt mit der lokalen Bevölkerung unter anderem der Lötschentaler Dialekt: „Wir kamen uns vor wie in einem anderen Land!“ waren sich die Lernenden einig.

uges



Fotos: Felix Heiber



#### An der Re-Zertifizierung des Q2E-Zertifikates im Oktober 2018 erhielt die BFS Basel von den Auditoren Bestnoten.

Das Qualitätsmanagement auf dem Prüfstand: Am 24. Oktober 2018 fand die Re-Zertifizierung unserer Schule nach den Standards von Q2E durch die Firma SGS (Société Générale de Surveillance) statt.

Eine Re-Zertifizierung muss gemäss Q2E-Vorgaben jeweils in einem zeitlichen Abstand von drei Jahren durchgeführt werden. Dazwischen erhalten die Auditoren jährlich einen schriftlichen, strukturierten Rechenschaftsbericht über die Fortschritte im Bereich Qualitätsentwicklung. Zur Erinnerung sei erwähnt, dass die BFS Basel im November 2015 anlässlich der letzten Re-Zertifizierung mit dem damals neu geschaffenen Q2E-Prädikat „Master“ ausgezeichnet wurde. Dies machte uns sehr stolz und das Ziel für die Re-Zertifizierung 2018 war deshalb selbstverständlich: Wir wollten uns dieses Prädikat nochmals verdienen!

Die Vorbereitungen für die Re-Zertifizierung begannen bereits im Frühling 2018 und die Auditoren Erwin Hunkeler und Martin Zurmühle von der Firma SGS haben rechtzeitig einen ausführlichen Ordner - unser Schulportfolio - zugestellt erhalten. Das Schulportfolio beinhaltet unter anderem aktuelle Schuldaten, Organigramme, Prozessbeschreibungen, Checklisten, Konzepte, Evaluationsberichte, Nachweise zur Umsetzung von Handlungsempfehlungen aus vergangenen Evaluationen und Berichten, eine detaillierte Selbstdeklaration, usw.

Nach einer breit gefächerten Präsentation von ca. 75 Minuten, an welcher die gesamte Schulleitung zusammen mit der Arbeitsgruppe Qualitätsmanagement unsere Qualitätsbestrebungen ausführlich zeigen und erläutern konnte, fand das anschliessende, beinahe zweistündige Hearing statt. Darin haben die beiden Auditoren nochmals Themen aus der Präsentation aufgegriffen, fragten strukturiert nach oder verlangten zu einzelnen Bereichen Präzisierungen, um sich ein möglichst gutes Bild unserer Schule und unserer Organisation machen zu können. Alle zwölf Anwesenden

wurden involviert und haben den Qualitätsstandard an der BFS Basel aus ihrer jeweiligen Warte geschildert. Dabei entstand zwar ein einheitliches Bild, es wurde aber auch die ganze Vielfalt und die Buntheit der BFS Basel sichtbar. Zu sehen, in welchem umfassenden Sinn der Q-Gedanke bei uns gelebt wird, war eindrücklich.

Das Bewertungsraster nach Q2E besteht aus insgesamt neun Dimensionen, welche jeweils mit einer Bewertung in vier Stufen versehen werden. Wir sind äusserst zufrieden und auch stolz darauf, dass wir das Q2E-Zertifikat nicht nur auf der Stufe „Master“ weiterhin tragen dürfen, sondern dass wir dafür sogar Bestnoten erhielten: Ganze sechs der neun Dimensionen wurden mit der höchsten Stufe 4 („excellent“) beurteilt! Eine solche Bewertung haben die beiden langjährigen, erfahrenen Auditoren bisher noch an keiner einzigen anderen Schule vorgenommen.

Aber wir klopfen uns angesichts dieses hervorragenden Resultats nicht bloss auf die Schultern, denn selbstverständlich beinhaltet der Auditbericht auch konkrete Hinweise zur weiteren Verbesserung unseres Qualitätsmanagements. Diese Hinweise wurden von der AG Qualitätsmanagement bereits mit ausformulierten Vorschlägen versehen und zur Umsetzung und weiteren Bearbeitung an die Schulleitung weitergegeben.

An dieser Stelle möchte ich nochmals meinen herzlichsten Dank aussprechen an die gesamte Schulleitung, an die Arbeitsgruppe QM und an Kim Tato, aber auch an alle Lehrpersonen und Mitarbeitenden, welche täglich dafür sorgen, dass unsere Qualitätsansprüche in der Praxis auch umgesetzt und sowohl nach innen als eben auch nach aussen sehr gut sichtbar und spürbar werden. Nicht umsonst erhalten wir beispielsweise bei der Abschlussklassenbefragung sehr gute Rückmeldungen von unseren Lernenden! Herzlichen Dank für eure Unterstützung und euer Engagement - ich freue mich auf die Re-Zertifizierung 2021!

Marco Nüssle  
Beauftragter Qualitätsmanagement

Mehr als fünfzig Ausbildungsverantwortliche durften die Abteilungsleitung und die Mitglieder des Strategierats Detailhandel am 21. Januar 2019 zur Informationsveranstaltung an der Schule begrüssen. Eine beeindruckende Zahl, die uns sehr gefreut hat!

Der eineinhalbstündige Anlass war zweigeteilt: Anstelle der obligaten PowerPoint-Präsentation informierten die Abteilungsleitung und die Lehrpersonen in den ersten dreissig Minuten ihre Gäste spielerisch mit dem interaktiven Quiztool „Kahoot“ über den Schulbetrieb und unsere Angebote.

Die zweite halbe Stunde war dem Austausch innerhalb der einzelnen Ausbildungsgänge (Detailhandelsassistent/Detailhandelsassistentin EBA, Detailhandelsfachmann/Detailhandelsfachfrau EFZ, Pharma-Assistent/Pharma-Assistentin EFZ) gewidmet. Zudem bestand die Möglichkeit, bei der Lehraufsicht und der Abteilungsleitung Antworten auf persönliche Fragen zu erhalten.

Abgerundet wurde der Abend durch einen Apéro, welchen die Lernenden des Vorkurses Detailhandel betreuten. Diese nutzten die Gelegenheit, ihre Bewerbungsdossiers aufzulegen und mit dem/der einen oder anderen Ausbildungsverantwortlichen ins Gespräch zu kommen.



Wir bedanken uns für das rege Interesse an unserer Schule und freuen uns auf die weitere gute Zusammenarbeit mit den Betrieben.

Beatrice Schmid  
Stv. Abteilungsvorsteherin Detailhandel

**Interessante Einblicke in die Lernendenausbildung der Schweizerischen Post gewann die Fachgruppe Detailhandelskenntnisse/Detailhandelspraxis der BFS Basel bei einem Besuch in der Basler Lehrlingspoststelle Spalen.**

Offenbar ist die ganze Belegschaft darüber informiert worden, dass die Fachgruppe Detailhandelskenntnisse/Detailhandelspraxis der Berufsfachschule Basel die Poststelle Spalen besuchen kommt, denn eine leicht nervöse Anspannung unter dem Personal war am 30. Oktober 2018 nicht zu übersehen. Kein Wunder, denn der Chef und all seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind noch mitten in der Ausbildung und wollten natürlich einen perfekten Eindruck vermitteln.

Nicht alle jungen Leute auf der Basler Lehrlingspoststelle besuchen in Basel die Schule, die Auszubildenden kommen aus dem ganzen Einzugsgebiet der Nordwestschweiz. Die beiden Standortleitenden und Berater der Auszubildenden, Andrea Aeberhardt und Bruno Fankhauser, empfingen uns hinter den Kulissen, nahmen sich für das Gespräch ausgiebig Zeit und beantworteten unsere Fragen offen und ausführlich. Beide sind schon seit Anfang, das heisst seit 2009, dabei. Jemand von ihnen ist immer anwesend, um mit „dem Chef/ der Chefin auf Zeit“ Organisatorisches, Spezielles und Kniffliges zu besprechen und Hilfestellung anzubieten. Lösungswege werden aufgezeigt; die Probleme lösen, müssen die Lernenden dann allerdings selbständig.

Gesamt-schweizerisch gibt es sieben Lehrlingspostfilialen. Entsprechend gross ist das Interesse der Lernenden, dort arbeiten zu können. Für eine Stelle in dieser speziellen Postfiliale muss man sich bewerben. Ziel der Post ist es, jungen Leuten einen Lehrabschluss zu ermöglichen, der danach mehrere Optionen bietet, denn nicht alle Lernenden können nach der Ausbildung bei der Post bleiben. Sie wechseln beispielsweise zu Versicherungen, auch bei Banken sind die Postlehrlingabgänger gefragt, da diese den Kontakt mit der Kundschaft gewohnt sind und entsprechend ausgebildet worden sind – Fähigkeiten, welche auch für den Schalldienst bei einer Bank ideal sind.

Momentan arbeiten vier Auszubildende im 2. und drei im 3. Lehrjahr in der Poststelle Spalen, welche ganz normal in die Postorganisation eingebunden ist. Wer bei der Bewerbung und dem Schnuppertag überzeugt, bekommt die Gelegenheit, im 3. Lehrjahr zuerst für drei Monate als Stellvertretung zu fungieren, um anschliessend während weiterer drei Monate als Chef bzw. Chefin die gesamte Verantwortung für die Filiale zu übernehmen.

Bei unserem Besuch fiel uns sogleich auf, dass alles tiptopp aufgeräumt und organisiert ist. Zur Unterstützung kleben an diversen, für die Kunden nicht einsehbaren Stellen, Post-it-Zettel im Grossformat, welche auf Arbeiten oder Verhaltensweisen aufmerksam machen.

Die Lernenden müssen alle Aufgaben, welche auch in einer „normalen“ Poststelle anfallen, bewältigen. Dazu gehört beispielsweise auch, Kunden Angebote für Rechtsschutz- oder Reiseversicherungen zu unterbreiten oder sie darauf hinzuweisen, dass die Mobiliar in Zusammenarbeit mit der Post auch Hausratsversicherungen anbietet.

Wie in jeder Poststelle müssen Abschlussziele erreicht werden. Zur Motivation und Übersicht hat der aktuelle Chef auf Zeit, Cem Karaagaç, auf einem Flip Chart eine Tabelle aufgezeichnet, in die jeder Mitarbeiter seine Abschlüsse eintragen muss. Auf einer grossen weissen Tafel im hinteren Bereich können die Lernenden – nach dem KAIZEN-Prinzip – ihre Verbesserungsvorschläge eintragen. Diesbezüglich ist die Poststelle Spalen Spitzenreiter in der Region. Bravo! Das ganze DHK/DHP Team bedankt sich bei den Verantwortlichen der Poststelle Spalen für den sehr interessanten und informativen Besuch und wünscht allen „Spalen“-Lehrlingen eine erfolgreiche Ausbildung!

Richard Stammherr  
Stv. Abteilungsvorsteher Detailhandel

## Abschied

# Heinrich Jäggi



Heinrich Jäggi ist mehr als „unser Schulhauswart“ gewesen – er war ein guter Geist der BFS Basel, dem unser Haus und die Menschen, die darin ein- und ausgehen, fest am Herzen lag. Nach 22 Jahren geht er nun in Pension. Und es ist schwierig, sich unsere Schule ohne ihn vorzustellen.

Heiner ist Handwerker durch und durch. Nach seiner Lehre als Sanitärzeichner und einer Zusatzausbildung als Sanitärinstallateur war er bei verschiedenen Firmen in der Region angestellt, aber er verbrachte auch Teile seines Berufslebens im Ausland. Davon erzählte er manchmal die spannendsten Geschichten, beispielsweise über sein Jahr auf Montage im Irak.

Dann kam er als Hauswart ans Blindenheim, also in die direkte Nachbarschaft der BFS Basel. Zum Blindenheim und zu seinen Bewohner/innen hat er bis heute eine ganz spezielle Beziehung. Oft verbrachte Heiner seine Kaffeepause dort, oder er half rasch aus und ging den älteren, sehbehinderten Menschen zur Hand. Er ist bei unseren Nachbarn immer noch ein sehr gern gesehener Gast und Freund. Als es dann darum ging, an der damaligen Berufs- und Frauenfachschule einen neuen Hauswart zu finden, ist ihm sein guter Ruf vorausgeeilt und er wurde regelrecht „abgeworben“. Und so begann Heinrich Jäggi am 1. Januar 1997 sein Amt als Schulhauswart. Wer so lange

am gleichen Ort arbeitet, der erlebt vieles. Heiner hatte unendlich viele Geschichten auf Lager, wenn man ihn fragte. Einige davon sind wie Erzählungen aus einer anderen Zeit, die man heute kaum mehr glaubt. Heinrich Jäggi wurde mit der Zeit auch ein wandelndes Geschichts- und Geschichtenbuch vom Kohlenberg.

Heiners solide und sehr breiten handwerklichen Fähigkeiten waren für seine Aufgabe ein Geschenk. Er konnte viele Unterhalts- oder Reparaturaufgaben selbst an die Hand nehmen und unkompliziert beheben. Es gab eigentlich nichts, das Heiner nicht konnte oder einem nicht möglich machte. Während der Sanierungen und den Umbauten (und davon gab es ja einige!) war er derjenige, der die Handwerker so unterstützte dass die Schule auch sicher rechtzeitig wieder beginnen konnte. Offenbar hat er das so gut gemacht, dass er manchmal gar für den Bauleiter gehalten wurde...

Heinrich Jäggis Einsatz für unsere Schule war enorm. Ein langes, intensives Arbeitsleben geht nun zu Ende und du, lieber Heiner, trittst in eine neue Lebensphase. Dazu wünschen wir alle dir nur das Allerbeste. Danke für alles, was Du für die BFS Basel getan hast.

tedo

## Willkommen

# Oliver Rietmann



Seit Mitte November ist ein neues Gesicht in den BFS-Gebäuden am Kohlenberg zu sehen: Oliver Rietmann hat die Nachfolge von Heinrich Jäggi als Schulhauswart angetreten. Mit dem 1982 Geborenen wird das Team verjüngt, aber nicht auf Kosten der Erfahrung, denn der gelernte Gebäudereiniger EFZ arbeitet bereits seit neuneinhalb Jahren als Hauswart, zuerst im Auftrag der SBB, dann im Gotthelf-Schulhaus. Das Erziehungsdepartement und seine Aufgaben sind ihm deshalb bestens vertraut. In seiner „Gotthelf-Zeit“ hat Oliver Rietmann zudem die Berufsprüfung „Hauswart mit eidg. Fachausweis“ absolviert

und 2017 erfolgreich bestanden. Zeit also für eine neue berufliche Herausforderung!

Oliver Rietmann lebt in Münchenstein und ist Vater eines zweijährigen Sohns. Er bewegt sich in seiner Freizeit am liebsten in den Bergen: auf dem Snowboard, auf Kletterstiegen oder in SAC-Hütten. Er freut sich darauf, erstmals die Verantwortung für ein ganzes Objekt zu übernehmen. Wir wünschen ihm einen guten Start und viel Freude an der BFS Basel.

tedo

## Agenda

### Februar

**Do, 19.02. – So, 02.06.2019**  
Ausstellung Shibori-Kollektion  
Museum der Kulturen Basel

### April

**Mo, 15.04. – Mi, 17.04.2019**  
Dreitageblock  
BFS Basel

**Mo, 29.04.2019**

Jahresversammlung Gesellschaft zur Förderung der BFS Basel (GzF)  
18.00 Uhr, BFS Basel, A 107

### Juni

**Di, 11.06.2019**

Abschlussfeier Fachleute Hauswirtschaft  
17.00 Uhr, BFS Basel

**Do, 13.06.2019**

Abschlussfeier Hauswirtschaftspraktiker/innen  
17.00, BFS Basel, A107

**Frei, 21.06.2019**

Zertifikatsfeier Frühe Sprachliche Förderung  
17.00 Uhr, BFS Basel

**Mo, 24.06.2019**

Diplomfeier Höhere Fachschule Kindererziehung  
17.00 Uhr, BFS Basel

**Mo, 24.06.2019**

Lehrabschlussfeier Detailhandel  
18.00 – 21.00 Uhr, Messe Basel

**Di, 25.06.2019**

Schulkonferenz  
08.00 – 12.00 Uhr, BFS Basel

**Mi, 26.06.2019**

Berufsmaturitätsfeier  
17.15 – 18.30 Uhr, Leonhardskirche, Basel

**Do, 27.06.2019**

Lehrabschlussfeier Gewerbe, Industrie und Dienstleistungen  
17.00 Uhr, St. Jakob Arena, Basel



**Wir sind die Chefs -  
von morgen.**

Lernende bei Coop

**Für meine Lehre. Für meine Zukunft.**

Mit einer Ausbildung bei Coop machen wir uns stark für eine erfolgreiche Berufslaufbahn in einem spannenden Arbeitsumfeld. Entdecke auch du die grosse Vielfalt an Zukunftsperspektiven auf [www.coop.ch/grundbildung](http://www.coop.ch/grundbildung)



Für mich und dich.